

Selbstverständnis von Sexarbeiterinnen in Deutschland.

Beschämung als Triebfeder für einen „Kampf um Anerkennung“?

von Christine Körner, M.A., Humboldt-Universität zu Berlin



Bei Sexarbeit handelt es sich um eine Tätigkeit, die mit vielen negativen Vorstellungen und Werturteilen verbunden ist, in diesem Zusammenhang wird auch von „Hurenstigma“ gesprochen. Darunter wird nach Erving Goffman verstanden, dass Personen, denen das Merkmal „Prostituierte“ zugeschrieben wird, diskreditiert, herabgemindert und sozial ausgegrenzt werden.

Hintergrund

Ziel und Methode

In der Doktorarbeit wird die Perspektive von Sexarbeiterinnen auf Sexarbeit untersucht. Zentrale Fragen sind: Wie gestalten sie ihre Arbeit, wie verstehen sie sie und

sich selbst als Sexarbeiterin? Wie ist Sexarbeit in ihrem Lebenszusammenhang eingebettet? Die Untersuchung kann zur Forschung zu sozialer Ungleichheit relevante Erkenntnisse liefern. Im Rahmen der Arbeit wurden (teil-) narrative Interviews mit insgesamt 18 Sexarbeiterinnen geführt, die Datenerhebung und -auswertung erfolgte im Forschungsstil der Grounded Theory. Die Befragten arbeiten in der eigenen Wohnung, extra dafür angemieteten (Termin-) Wohnungen oder machen Haus- und Hotelbesuche. Sie schalten in der Regel Anzeigen im Internet. Der Zugang zu den Befragten erfolgte u.a. über die persönliche telefonische Ansprache, eigene Anzeigen und das Schneeballverfahren. Die Arbeit fußt auf sozialpsychologischen und anerkennungstheoretischen Ansätzen (Mead, Honneth).

Anhand meiner Daten lässt sich rekonstruieren, dass die befragten Sexarbeiterinnen bestimmten Markt- und Kontextbedingungen unterworfen sind. Vergleichbar mit Befunden von Egbringhoff für Solo-Selbstständige, müssen sie ihre Arbeit zeitlich-räumlich und inhaltlich selbst organisieren und verantworten. Sie sind in diesem Zusammenhang von Einkommensschwankungen betroffen, Verdienst und Kundenanzahl variierten deutlich. Zugleich erfahren Sexarbeiterinnen große Gestaltungsspielräume bzgl. der Gestaltung der Tätigkeit und dessen Einbettung in den Lebenszusammenhang.

Organisation

Selbstverständnis

Es wurden drei Typen von Sexarbeiterinnen rekonstruiert: Die „Geschäftsfrau“ identifiziert sich als Sexarbeiterin, sie präsentiert sich erfahren und kompetent, sie weist antizipierte Vorstellungen von Sexarbeit zurück und erklärt im Interview, wie sich Sexarbeit aus ihrer Sicht darstellt. Die „Informierte Insiderin“ identifiziert sich dagegen nicht eindeutig als Sexarbeiterin sondern grenzt sich von anderen ab. Bei diesen Personen zeigt sich ein moralischer Konflikt, da sie Aspekte der Tätigkeit wie die finanzielle Unabhängigkeit zwar positiv bewerten, andere dagegen sehr negativ (bspw. viele unterschiedliche Sexualpartner zu haben). Die „Existenzbedrohte“ thematisiert Sexarbeit dagegen eher knapp bzw. kaum und vermeidet eine Auseinandersetzung/Positionierung.

Die „Geschäftsfrau“ wählt einen offensiven Weg mit der gesellschaftlichen Missachtung von Sexarbeit umzugehen. Mit Axel Honneth kann aufgezeigt werden, dass hier bereits die Antizipation einer Beschämung Anstoß eines Kampfes um Anerkennung ist, indem die eigene Sicht auf Sexarbeit kommuniziert wird. Die „Informierte Insiderin“ schämt sich dagegen zum Teil. Anstatt eines Kampfes um Anerkennung kann die Abgrenzung von anderen Sexarbeiterinnen als Vermeidungsstrategie gedeutet werden. Aufgrund der De-Thematisierung der Sexarbeit bei der „Existenzbedrohten“ können weder Gefühle der Scham noch Strategien bzgl. eines Kampfes um Anerkennung analysiert werden. Inwiefern dies im Zusammenhang mit den Arbeits- und Lebensverhältnissen steht, ist Gegenstand weiterer Analysen im Forschungsprojekt.

Kampf um Anerkennung?

Literatur

Egbringhoff, Julia (2007): *Ständig selbst. Eine Untersuchung der alltäglichen Lebensführung von Ein-Personen-Selbstständigen*. Mering: Rainer Hampp Verlag.
Glaser, Barney G.; Strauss, Anselm L. (1998): *Grounded theory. Strategien qualitativer Forschung*. Bern: Huber.
Goffman, Erving (1963): *Stigma. Notes on the management of spoiled identity*. New York: Simon & Schuster Inc.
Honneth, Axel (1992): *Kampf um Anerkennung. Zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte*. Suhrkamp, Frankfurt am Main.